

Jahresbericht 2021



UND PLÖTZLICH WEISST DU: ES IST ZEIT, ETWAS NEUES ZU BEGINNEN UND DEM ZAUBER DES ANFANGS ZU VERTRAUEN.

Meister Eckhart

Die Wortwolke der Titelseite entstand aus den Assoziationen der Mitarbeitenden zur Weisheit von Meister Eckhart.

INHALT

AUF:TAKT	2
UNSER TEAM	3
MIHAELA MACAN	
Neue Mitarbeiterin für das Projekt	4
"Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung"	
DAS PROJEKT	
"Sexualisierte Gewalt: Prävention & Beratung"	5
Olcay Myjanjedi im Gespräch mit Mihaela Macan	6-13
und Klaus Blattert	
STATISTIK	
Psychologische Beratungsstelle (PFL)	14
TelefonSeelsorge (TS)	15
AUS:BLICK	16
DANK	17

AUF:TAKT

... mit diesem Zitat haben wir - die Psychologische Beratungsstelle und die TelefonSeelsorge – das Jahr beendet und auch ein Vermächtnis, eine Idee, eine Herausforderung mit ins neue Jahr genommen.

Aber zurück ...

Die Arbeit unter Corona-Maßnahmen wurde auf seltsame Weise zur neuen Gewohnheit. Flexibilität und Anpassungsvermögen waren die "skills" der Stunde. Blended counselling mit unterschiedlichen kommerziellen Anbietern haben wir erprobt und bewertet: Online-Beratung, Video-Beratung, Telefonberatung; walk-andtalk-Beratung im Freien, und Beratung im geschützten Raum in Präsenz, die etablierten Formate.

Nach anstrengenden und erschöpfenden Wintermonaten durften wir erleben, wie gern Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen wieder in Präsenz psychologische Beratung nachgefragt haben. Das Bedürfnis sich mit allen Sinnen kennenzulernen zu erfahren scheint "unschlagbar".

Noch eindeutiger war das Resümee unserer ehrenamtlich Tätigen der TelefonSeelsorge: Supervisionsgruppen und Mitarbeiterabende im online-Format wurden ausprobiert, optimiert und animiert – aber konnten die "menschliche Begegnung" nicht ersetzen.

Etwas Neues zu beginnen.... das Motto auch für Personalveränderungen:

Check-in: Frau Mihaela Macan zum 01.08.2021. Als Mitarbeiterin im Projekt "Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung" verstärkt sie unser Team auf mindestes drei Jahre Projektlaufzeit.

Check-out: Frau Karin Gustedt zum 31.12.2021. Frau Gustedt hat nach zehn Jahren Ruf und Rat eine neue Herausforderung gesucht und gefunden. Wir bedauern, eine kompetente Mitarbeiterin und geschätzte Kollegin verloren zu haben und wünschen alles Gute für die Zukunft!

Etwas Neues zu beginnen...das Projekt:

Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung mit dem Schwerpunkt Männer*beratung.

Wir sind der Überzeugung in doppelter Hinsicht ein Leuchtturm-Projekt zu etablieren: Psychologische Beratung für (von sexualisierter Gewalt) betroffene Männer* ist eine Antwort der katholischen Kirche auf die nicht enden wollenden Skandale um sexuellen Missbrauch und deren Vertuschung und schliesst zugleich eine Lücke im Versorgungsangebot der Stadt Stuttgart.

Etwas Neues zu beginnen... einen schlanken Jahresbericht zu präsentieren mit einem Schwerpunktthema.

Gabriele Stark

UNSER TEAM

Wir sind ein multiprofessionelles Team. Regelmäßige externe Supervision und Intervision zeichnen unsere Prozessqualität aus. Alle Mitarbeiter:innen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.



Gabriele Stark Stellenleitung, Psychologische Psychotherapeutin (VT), Paartherapeutin



Bernd Müller Dipl.-Religionspädagoge, Dipl.-Psychologe, stellv. Leitung TelefonSeelsorge Beratungsstelle



Sophie Sonntag Volljuristin, Mediatorin, stellv. Leitung



Annedore Barbier-Piepenbrock Dipl.-Theologin, Dipl.-Psychologin, systemische Therapeutin



Helga Prexl-Mager Psychologische Psychotherapeutin (VT), Paartherapeutin



Gisela Blattert Dipl.-Pädagogin, Familientherapeutin



Nikolaus Blattert Dipl.-Theologe, Eheberater, Psychodramaleiter



Mihaela Macan Dipl.-Theologin, psychologische Beraterin



Lorena Mayer M. Sc. Psychologin insofern erfahrene Fachkraft



Katrin Reißner Verwaltung



Beate Lambart Verwaltung

MIHAELA MACAN die neue Mitarbeiterin für das Projekt "Sexualisierte Gewalt: Prävention & Beratung"

Seit 1. August 2021 arbeite ich im Rahmen des Projekts an der Beratungsstelle von Ruf und Rat als psychologische Beraterin für erwachsene Männer, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Wofür M alles steht

M wie München

Ich komme aus München und bin durch freundschaftliche und familiäre Beziehungen und für das Projekt von München in den Raum Stuttgart gezogen.

M wie Mihaela und Macan

Mein Name liest sich etwas ungewohnt. Das hat mit den kroatischen Wurzeln zu tun, woher der Vor- und Nachname und die dazugehörigen Eltern stammen.

M wie mehrsprachig

Neben der Liebe zur kroatischen Kulinarik konnte ich auch die kroatische Sprache in mein Leben integrieren.

M wie Männerberatung

Mit meinen kroatischen Wurzeln habe ich eine leise Ahnung, was es für Männer* heißt, mit einem Männerbild leben zu müssen, das Männlichkeit/Stärke mit Muskelkraft, Wortkargheit und Gefühllosigkeit verbindet. Das hat nichts mehr im 21. Jahrhundert zu suchen.

M wie Missbrauch

Das Thema hat mich bereits in meiner Tätigkeit als Pastoralreferentin beschäftigt. Leider ist es nach wie vor Thema, auch in der katholischen Kirche. Ich hoffe, ich kann einen Beitrag leisten, dass das Thema immer weniger Vorkommnis in unserer Gesellschaft findet.

M wie Mitarbeiterin

Noch gehöre ich als Frau in der Männerberatung zur Rarität. Wie schön, dass Klienten nun entscheiden können, welches Geschlecht sie für die Beratung präferieren.

Ich freue mich sehr, ein Teil von Ruf und Rat zu sein und wünsche uns, munter, mutig und meisterlich die Zukunft von Ruf und Rat zu beschreiten.

Ihre Mihaela Macan



DAS PROJEKT "Sexualisierte Gewalt: Prävention & Beratung"

Psychologische Beratung für erwachsene betroffene Männer*

Ruf und Rat etabliert eine Anlaufstelle für erwachsene Männer*, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Für Frauen, Jugendliche und Kinder, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, gibt es erfreulicherweise mittlerweile bundesweit und auch vor Ort eine Vielzahl Anlaufstellen, Hilfetelefone und Co. Dass allerdings auch "Männer schützenswerte Wesen" sind, ist Vielen neu. Auch den Männern selbst.

Sexualisierte Gewalt kann körperlich, verbal oder digital stattfinden. Sie passiert im familiären, beruflichen oder im institutionellen Kontext. Täter:innen können dabei Menschen sein, die einem einerseits sehr zugewandt sind und durch die Übergriffe andererseits verrückt machen, da die "inneren Koordinaten verschoben" werden. Auswirkungen können Vertrauensprobleme sein, Verunsicherung bis hin zu traumatischen Folgewirkungen.

Hat man die Vermutung, ein Betroffener zu sein oder ist Angehörige*r, kann man sich an uns wenden.

Wir: das sind Klaus Blattert, Mihaela Macan und Gabriele Stark. Wir arbeiten selbstverständlich unter Schweigepflicht.

Wir sind telefonisch über die Verwaltung 0711/ 22 62 055 erreichbar. Sie können uns auch erreichen unter unserer Email-Adresse.

Beratungszentrum@ruf-und-rat.de Stark@ruf-und-rat.de Macan@ruf-und-rat.de Klaus.Blattert@ruf-und-rat.de

Gewalt gegen Männer. Personale Gewalterfahrnisse von Männern in Deutschland

 Ergebnisse der Pilotstudie – . Information,
 Bundesministerium für Familie, Senioren,
 Frauen und Jugend, Berlin 2006.

DAS PROJEKT "Sexualisierte Gewalt: Prävention & Beratung"

Olcay Myjanjedi im Gespräch mit Mihaela Macan und Klaus Blattert



KB >>>

Es freut mich, dass Du mit uns über das Thema "sexualisierte Gewalt" und unser Projekt sprechen willst. Zunächst einmal will ich etwas zu Deiner Person sagen. Ich erinnere mich an einen legendären Fachtag "Männergesundheit" im Rathaus, wo wir vom Netzwerk Männer*beratung die Stuttgarter Männer*beratungs-Landschaft vorgestellt haben. Anschließend fand ein Gespräch mit Frau Dr. Matschke, damalige Gleichstellungsbeauftragte, und mit Romeo Bissuti, Leiter der Männerberatungsstelle "Men Wien", statt. Die Frage lautete: "Was braucht die Männer*beratung in Stuttgart noch?" Und eines der Ergebnisse war: sie braucht eine Geschäftsstelle und einen Geschäftsführer. So ist es für mich erfreulich, dass Du heute hier sitzt. Die Geschäftsstelle ist jetzt bei der Stabsstelle für individuelle Chancengleichheit von Männern und Frauen und Diversity (OB-ICG) im Tagblatt-Turm.

OM >>>>

Vielen Dank für die Einladung. Ja, 2018 mit dem Fachtag hat das begonnen. Ich bin seit September 2019 da für das Thema "Gleichstellungsorientierte Männerpolitik" mit dem Schwerpunkt "Männergesundheit von Jungen und Männern". So kam ich dazu, dass ich das Netzwerk Männer*beratung kennengelernt habe und andere Institutionen, die gendersensibel mit Jungen und Männern arbeiten. Meine Aufgabe bei der Gleichstellungsstelle ist, mich um diese Themen zu kümmern, immer auch mit dem Blickwinkel der Intersektionalität – sprich: der Junge

oder der Mann mit all seinen Merkmalen, die er mitbringt, ob es eine ethnische Zugehörigkeit ist, die anders ist oder Chancenungleichheit im Sinne von sozial benachteiligten, älteren Männern, einer anderen Geschlechtlichkeit oder sexuellen Orientierung. Weltanschauung und Religion spielen z.B auch eine Rolle.

vulnerablen Gruppen. Also Wir schauen, wo Jungen und Männer Benachteiligungen erfahren. Wir leben in einer Zeit, wo man nicht mehr damit arbeiten kann, dass man per se davon ausgeht, dass der Mann privilegiert ist. Egal welche Hautfarbe, egal welche ethnische Zugehörigkeit: Man muss immer diese Merkmale, die ich gerade genannt habe, mitberücksichtigen. Familienstrukturen haben sich gewandelt, die Gesellschaft hat sich gewandelt und dementsprechend kannst Du nicht mehr davon ausgehen: "DER privilegierte Mann und Punkt", dem geht es schon gut und da muss man nichts mehr machen. Das finde ich zu kurz gegriffen.

KB >>>

Gemessen daran, dass ich schon drei Jahrzehnte in der Männerberatung tätig bin, ist das, was sich da getan hat, für mich eine mittlere Revolution. Also ich hatte nicht gewagt von dieser Entwicklung zu träumen. Wir haben dann auch gleich am Anfang intensiv zusammengearbeitet, indem wir uns an einer Geschäftsordnung versucht haben für dieses Netzwerk Männer*beratung, die, glaube ich, auch ganz gut gelungen ist.

OM >>>

Definitiv, ja. Vielleicht auch kurz zu meiner Person: Ich habe Religionswissenschaften studiert, Erziehungswissenschaften und habe noch einen staatlich anerkannten Sozialwirt gemacht. Jetzt studiere ich weiter berufsbegleitend "Public Management". In meinem ersten Studiengang habe ich irgendwann den Schwerpunkte "Geschlecht" gesetzt, also in der Religionswissenschaft und Religionen. So bin ich nach Stuttgart gekommen, da ich mich mit dem Aspekt des Geschlechts oder auch der sexuellen Orientierung in den Religionen befasst habe und das passend empfunden wurde bei meiner Einstellung:

"Ah okay. Das ist die Person, die sich auch damit auseinandergesetzt hat." So viel zu meinem Werdegang.

Ich bin ich super froh, dass Ihr ein Projekt gerade führt mit dem Namen: "Sexualisierte Gewalt: Prävention & Beratung" und Ihr in diesem Projekt spezifisch Beratung für Männer* anbietet, die Betroffene von sexualisierter Gewalt geworden sind.

Jetzt ist einfach meine Frage: Natürlich freu ich mich und es ist auch wunderschön, dass Ihr das macht, aber wie ist es denn ausgerechnet bei Euch, also in der kirchlichen Trägerschaft, zu dem Angebot gekommen?

KB >>>

Die Vorgeschichte des Angebots ist zum einen, dass die Frauenberatungsstellen, vor allem Wildwasser, angefragt haben beim Netzwerk Männer*beratung, wo sie denn die Männer, die zu Wildwasser kommen obwohl Wildwasser eine Anlaufstelle für Frauen ist - hinschicken können? Zu welcher Beratungsstelle im Netzwerk Männer*beratung? Das hat eine längere Diskussion zur Folge gehabt.

Der zweite Punkt war der Missbrauchsskandal in der Katholischen Kirche. Für mich war ein Auslöser die sogenannte "MHG¹-Studie": das war eine der frühen Studien, die sich befasst hat mit den Vorkommnissen im Missbrauchsskandal. Die MHG-Studie kam zu dem Schluss, dass hauptbetroffen von dem institutionellen sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche vor allem Jungs sind.

Zum einen war ich darüber zornig und zum anderen fiel mir die Debatte in Stuttgart wieder ein. Es kam bei mir die Idee auf, es könnte eine potentielle Antwort darauf sein, dass wir von Ruf und Rat mit unserem Knowhow so ein Angebot machen und dass die Kirche das auch finanziert.

Also es waren im Grunde genommen zwei Stränge. Der eine Strang waren die Ergebnisse der Studie zum Missbrauchskandal und der andere war die Notwendigkeit, dass dieses Thema in Stuttgart einen Ort findet. Gleichzeitig wurde mir auch immer klarer, dass das Thema zu stark im Dunkelfeld ist. Das andere Gewaltthema "häusliche Gewalt", wo die Männer ursprünglich nur als Täter gesehen wurden, ist ja mittlerweile in Stuttgart aus dem Dunkelfeld heraus. Da gibt es entsprechende Anlaufstellen, z.B die Sozialberatung hat Schutzwohnungen für Männer. Aber das Thema "Männer als Betroffene von sexualisierter Gewalt"

ist in Stuttgart noch zu stark im Dunkelfeld und das hat mich motiviert, diesen Vorschlag zu machen. Mittlerweile gibt es eine 100%-Stelle, wofür Mihaela Macan ins Projekt eingestiegen ist und ich bin mit 25% noch mit drin. Bei meinem Nachfolger wird es auch so sein.

Weil ich vorher von Dunkelfeld sprach wir haben mittlerweile Kontakt aufgenommen mit den Kolleginnen und Kollegen in Berlin: "Tauwetter" und "MUT Traumahilfe". Die haben erzählt, dass es einigen Anlaufs bedurfte. Dass sie viel an Öffentlichkeitsarbeit, teilweise ganz originelle Schiene, z.B. Videoleinwände an U-Bahnhaltestellen, gemacht haben. Aber, dass es dann tatsächlich notwendig wurde, dass sie Personal eingestellt haben und dass es mittlerweile auch mehr Anfragen sind, als sie bewältigen können. Tendenziell zeichnet sich das auch schon hier ab, obwohl wir noch nicht viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht haben, dass echter Bedarf besteht. Also nicht nur ein phantasierter.

OM >>>>

Jetzt haben wir davon gesprochen, warum Ihr diese Beratung macht und natürlich braucht es auch eine Fachlichkeit, um dieses Thema zu bearbeiten.

Und ich stell die Frage mal anders: Nicht, ob Ihr es bedienen könnt, sondern, ob Ihr diese Fachlichkeit auch eingeholt habt – auch mit der Kollegin, mit Dir und der Person, die kommen wird?

MM >>>

Die Kollegin, die "eingeholt" wurde,

ist ursprünglich Theologin und Pastoralreferentin. Ich habe den Kurs in der klinischen Seelsorgeausbildung gemacht, also in Pastoralpsychologie. Da bekommt man ein Gespür für Menschen. Was ich mir noch "gönne" oder "gegönnt" habe, ist die dreijährige Ausbildung in systemischer Therapie und das Curriculum in systemisch-integrativer Traumatherapie. Ich glaube, das eine ist die fachliche Ausbildung und das andere ist die Haltung gegenüber dem Betroffenen. Dass man jemandem, der die Kontrolle abgeben musste, nicht gegenübersitzt und meint, man wisse, was mit ihm nicht stimme und was er brauche. Wir können nur zusammen schauen, welche Strategien er entwickelt hat, um auf diese unnormale Situation zu reagieren und gemeinsam einen Weg finden, das Erlebte in das Leben zu integrieren – falls es das Anliegen gibt.

OM >>>

Ich höre, die Fachlichkeit ist da.

KB >>>

Es gibt auch an unserer Stelle die Tradition, dass wir Supervisor:innen haben, die Traumatherapeut:in sind. Wir haben lange Jahre mit Frau Ulrike Reddemann - sie ist vielleicht ein Begriff - zusammengearbeitet. Sie kommt aus der Ecke Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT). Jetzt haben wir Frau Dr. Gesine Pfeifer-Gühring, die ebenfalls Traumatherapeutin und Psychosomatikerin ist. Und wir haben den Oberarzt der Trauma-Ambulanz im Klinikum Esslingen, Herr Dr. Peter Stammberger, ebenfalls als Supervisions-Background. Wir kennen mittlerweile auch ein gutes Netz von Trauma-Therapeut:innen, vor

¹ Mannheim, Heidelberg, Gießen



Olcay Miyanyedi, 37 Jahre alt, arbeitet in der LHS Stuttgart bei der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern und ist Geschäftsführer des Netzwerkes Männer*beratung in Stuttgart.

Olcay Miyanyedi ist zuständig für das Fachgebiet der "gleichstellungsorientierten Männer*politik" mit dem Schwerpunkt der Jungen*- und Männer*gesundheit.

Ehrenamtlich arbeitet Olcay Miyanyedi in unterschiedlichen Institutionen zu den Themen "Diskriminierung, Rassismus und Menschenrechte". allem männliche Trauma-Therapeuten sind da ja auch interessant, an die wir gegebenenfalls weiter verweisen können, wo Psychologische Beratung an ihre Grenzen kommt.

OM >>>

D.h. Ihr seid, was das angeht, neben der Fachlichkeit auch noch gut vernetzt.

KB >>>

Die Vernetzung ist gut, was niedergelassene und klinische Psychotherapie anbelangt. Es gibt auch eine Vernetzung zu "www.kein-täter-werden. de", kennst du wahrscheinlich auch, und mit PräventSozial. Die haben die forensische Ambulanz und die Einrichtung Tatprävention, an die sich Pädosexuelle wenden können. Denn gelegentlich wenden sich auch Täter oder Tatgeneigte an uns. Wir haben allerdings mittlerweile einen Schwerpunkt. Unser Angebot ist eindeutig auf der Betroffenen-Seite.

Weil du nach der Fachlichkeit fragst: Wenn sich Betroffene an uns wenden, ist nicht automatisch gesagt, dass sie Psychologische Beratung oder Psychotherapie suchen. Es gibt manche, die suchen einen Ausgleich. Sie sind auf der juristischen Schiene zugange. Die wollen dann etwas wissen über Entschädigungsmöglichkeiten u.a. Da sind wir insofern fachlich gut aufgestellt, weil wir eine Juristin im Haus haben: Frau Sophie Sonntag. Und es gibt die Abteilung von PräventSozial, in der Christian Veith die Leitung hat, für Zeugen- und Opferschutz. Das sind wichtige Kooperationen.

OM >>>

D.h., wenn ich jetzt betroffen bin von

sexualisierter Gewalt und mich an Euch wende, unterstützt Ihr mich auch auf rechtlicher Ebene?

MM >>>

Oder könnten Dich vermitteln.

OM >>>

Das ist wichtig für Menschen, die sich nicht trauen, das zur Anzeige zu bringen. Dass sie vielleicht erstmal nicht, wie du sagst, psychologische Hilfe brauchen, sondern einfach so im Operativen: "Ich brauche jetzt einfach jemanden, der mir zuhört. Aber ich möchte auch Gerechtigkeit für das, was mir widerfahren ist und das möchte ich erst einmal klären."

MM >>>

"...und ich möchte wissen, wenn ich die Anzeige erstatte, was im Anschluss passiert, welche Schritte danach kommen. Kann ich jemanden mitnehmen, muss ich alleine weiter machen, kann für mich jemand die Aussage machen?

KB >>>

Es ist manchmal auch gut, den Zeugen- und Opferschutz von PräventSozial zu haben, weil die auch den Betreffenden helfen, einzuschätzen, was an Belastungen auf sie zukommt, wenn sie den Gerichtsweg gehen.

OM >>>

Jetzt würde ich fragen wollen, wenn wir in diesem binären Geschlechterkonstrukt bleiben, im Sinne von "männlich" und "weiblich": Was würdet Ihr beide sagen, was ist anders bei sexualisierter Gewalt, wenn es Männer betrifft? Gibt es Unterschiede? Woran würdet Ihr die festmachen?

MM >>>

Ich glaube, der große Unterschied ist, dass Männer und Frauen gesellschaftlich unterschiedlich aufgestellt sind. Vielleicht erkläre ich es an einem Beispiel:

WENN ES FRAUEN IN FILMEN SCHLECHT GEHT, SIE LIEBESKUMMER HABEN: SIE WISSEN WAS ZU TUN IST:

Los zur Freundin auf die Couch mit einem riesen Eisbecher, einen Film einlegen... so in etwa - sie wissen damit umzugehen. Es ist o.k., Gefühle zu zeigen, zu weinen.

Bei Männern ist das anders. Ich kenne das aus meiner kroatischen Herkunftsfamilie. Da gibt es nicht so etwas wie "Jetzt weine ich erstmal, gehe zu meinem besten Kumpel, der soll mich in Arm nehmen und wir bestellen uns einen Eisbecher etc." Da müssen wir selber etwas grinsen, weil das so in unserer Gesellschaft nicht etabliert ist. Und ich glaube, das ist die Schwierigkeit, weil sie sich mit diesem Männerbild

der entscheidende Punkt: dass Männer neben dem Missbrauch meist zusätzlich noch ein zweites Thema haben. Sie müssen sich mit sich selbst als Mann und ihren Bildern von Männlichkeiten auseinandersetzen.

KB >>>

Es gibt auch bei Männern, die als Jungs sexualisierter Gewalt erfahren haben. die Idee. letztlich selbst schuld zu sein oder dass es das eigentlich gar nicht gibt. In einigen Begegnungen war das so, dass manche tatsächlich zum Auftakt sagten "Ja, ich weiß, dass es das für Männer gar nicht gibt, aber kann ich trotzdem zu Euch kommen?" Also es passt offenbar mit einer bestimmten Vorstellung von Männlichkeit nicht zusammen, sexualisierte Gewalt zu erleben. Ich denke, dass wir das auch weiter genauer beobachten und beforschen wollen, was ist das eigentlich für eine Idee von Männlichkeit, die dazu führt, dass es bei Männern ziemlich Scham-besetzt ist, damit zur Psychologischen Beratung zu gehen. Das ist, glaub ich, der Unterschied. An dem Punkt sind Frauen, naja, "weiter" ist auch schon eine Wertung, aber haben nicht so viele innere Sperren, dass das vorkommt.

natürlich spielt das eine große Rolle.
 Und wenn ich mich mit dem Anliegen irgendwo hinwende, dann wird es oft gar nicht ernst genommen. Das ist genau so, wie

WENN ICH MICH AN DIE
POLIZEISTATION WENDE UND
SAGE "MEINE FRAU SCHLÄGT
MICH." UND DA HABE ICH ZWEI
BEAMTE STEHEN, DIE MICH
DANN AUSLACHEN.

KB >>>

Das habe ich schon wörtlich so gehört.

OM >>>

Den Jungs, den männlichen Betroffenen, wird sehr viel Unrecht getan, im Sinne von: "Ok, es ist passiert. Ach, er kann's aushalten." Irgendwie habe ich das Gefühl, dass die Gesellschaft das so erwartet, "Der wird das schon verkraften, wird schon drüber wegkommen."

In der türkischen Gesellschaft – ich kann ja nur für die türkische Gesellschaft nur für den Kontext, in dem ich mich bewegt habe, sprechen – ist das so: Wenn ein Mädchen sexualisierte Gewalt erfahren hat, hat das eine ganz andere Bedeutung, wie wenn es einem Jungen passiert.

KB >>>

Das macht mich neugierig, erzähl' doch etwas dazu.

OM >>>>

Bei einem Mädchen hat das eine andere Dimension, die nicht schön ist, weil dieses Ehrgefühl komplett an der Sexualität dieses Mädchens

BEI MÄNNERN IST DAS ANDERS. DA GIBT ES NICHT SO ETWAS WIE "JETZT WEINE ICH ERSTMAL, GEHE ZU MEINEM BESTEN KUMPEL. DER SOLL MICH IN ARM NEHMEN

zusätzlich auseinandersetzen müssen. "Was ist okay und was nicht?" Man(n) hat gelernt: "Man(n) weint nicht, Man(n) ist stark.". Ich glaube, das ist

OM >>>

Ich habe Euch zwar die Frage gestellt – Ihr habt mich jetzt angeregt dazu: Es ist ja auch so, erst mal Scham festgebunden wird. Da reagiert die Familie und die Gesellschaft viel schlimmer wie bei den Jungs – auch in medialen Zusammenhängen.

WENN DER JUNGE
SEXUALISIERTE GEWALT
ERFÄHRT, DANN IST ES SO,
ABER DANN IST ER SO STARK,
DASS ER DA HERAUSKOMMEN
WIRD UND ES IST AUCH NICHTS,
WAS MIT EINEM EHRGEFÜHL IN
VERBINDUNG STEHT. DAS IST
WAHNSINNIG.

KB >>>

Das ist so, als würde bei Jungs und Männern nicht mit Verletzlichkeit gerechnet werden. Man geht davon aus, Männer sind irgendwie von Natur aus "wehrhaft".

OM >>>

Zusätzlich herrscht immer noch in den Köpfen: "Ein Mann kann gar nicht vergewaltigt werden. Wie soll das funktionieren?" Man geht immer davon aus, dass ein Mann eine Frau vergewaltigt, aber andersrum? Das ist fatal, wenn jemandem das widerfährt und stell Dir mal vor, eine Person traut sich nicht, hat Probleme aus der Vergangenheit zu bewältigen, weil er im Kindesalter halt das erfahren hat und dann kommt im medialen Diskurs, dass das gar nicht geht. Dann finde ich ja gar keinen Platz, wo ich mich hinwenden kann.

KB >>>

Das trifft es ziemlich präzise. Ich habe da auch dazugelernt. Ich erinnere mich, dass es in den Männer Psychodrama-Gruppen, die ich viele Jahre angeboten habe, die eine oder andere Szene gab, wo, glaube ich, zum Vorschein kommen wollte, dass ein Mann sexualisierte Gewalt erlebt hat. Dass es da z.B um Mütter oder Großmütter ging. Ich konnte mir vor 20 Jahren nicht vorstellen, dass sowas vorkommt. Mittlerweile ist es für mich keine Frage, dass, wie bei Frauen, die größere Prozentzahl von sexuellen Übergriffen im familiären Kontext stattfindet und dass Mütter und Großmütter da durchaus eine Rolle spielen können. Es ist für mich längst nicht mehr unvorstellbar, aber ich denke, dass es im allgemeinen Bewusstsein noch so ist, dass Mütter so etwas nicht machen.

deiner geschlechtlichen Zugehörigkeit, mit der Du Dich identifizierst, aber gibt es denn da zum Beispiel Sachen, wo du sagst, ist schwierig oder ist von Vorteil und wie fühlst Du Dich damit überhaupt?

MM >>>>

Bevor ich mich hier beworben habe, habe ich mir auch darüber Gedanken gemacht, ob ich als Frau in die Männerberatung gehen möchte. In erster Linie würde ich sagen, dass ich eine Fachkraft bin, und dass es Fachkräfte unterschiedlichen Geschlechts gibt. In der Ausbildung ist mir noch einmal klar geworden: Wenn wir systemisch arbeiten wollen, sagen wir dem Klienten zu, dass er der Experte ist und wenn ich ihm von vorneherein vor-

MITTLERWEILE IST ES FÜR MICH KEINE FRAGE, DASS, WIE BEI FRAUEN, DIE GRÖSSERE PROZENTZAHL VON SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN IM FAMILIÄREN KONTEXT STATTFINDET UND DASS MÜTTER UND GROSSMÜTTER DA DURCHAUS EINE ROLLE SPIELEN KÖNNEN.

OM >>>

Wir sprechen hier viel von "männlich" und "weiblich" und oftmals hat jeder sehr individuell eine Definition, was ist männlich, was ist weiblich. Nichtsdestotrotz finde ich es wichtig, zielgruppenspezifisch Beratung anzubieten.

Mihaela, Du bist als von mir weiblich gelesene Person hier in der Beratungsstelle und berätst Männer, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Ich würde niemals behaupten, dass Du das nicht kannst aufgrund schreibe, ob er zu einem Mann oder einer Frau muss, dann nehme ich ihn ja schon nicht ernst.

Es gibt Stimmen, die sagen: "Wie soll denn eine Frau einen Mann beraten können? Ist doch klar, Männer gehen zu Männern, Frauen zu Frauen." Ich sehe das anders. Ich will den Klienten ernst nehmen. Wenn er entscheidet: "Ich möchte eine Beziehungskorrektur, weil eine Täterin Handelnde war, und zu einer Frau in die Beratung." Gestern zum Beispiel hat

ein Betroffener hier angerufen und explizit nach einer Beraterin gefragt. Es gibt auch die, die von einem Mann missbraucht wurden, und dann hilft es auch, dass eine Frau da ist. Ich glaube, dass es beides braucht. Die Auswahlmöglichkeit finde ich wichtig, dass der Betroffene bei Bedarf wählen kann.

KB >>>

Es gab auch schon das Phänomen, dass jemand bei mir zum Erstgespräch war und dann den Wunsch geäußert hat, dass es ganz gut war, aber dass es besser wäre mit einer Frau zu sprechen. Solche Wünsche kommen im Zusammenhang mit Missbrauch z.B durch ältere Brüder oder Väter. Wenn eine Frau vor 20 Jahren Netzwerk Männer*beratung angefragt hätte: "Ich arbeite im Männer*beratungsbereich. Kann ich zum Netzwerk Männer*beratung kommen?", hätten alle gesagt "Ne, ne, keine Frauen!". Heute haben wir schon zwei: wir haben die Kollegin von der Sozialberatung und die Kollegin von Ruf und Rat. Da hat sich in unserem Bereich Einiges getan.

OM >>>

Ich finde, man kann gemeinsam mittlerweile viel erreichen. Ich kann für Frauenthemen einstehen, Frauen können für Männerthemen einstehen. Und so sollte es auch gehen, weil, ich meine, wenn ich jetzt die Hälfte ausschließe, dann dreht sich nur ein Rad für mich und dann drehen sich nicht alle Räder, die eigentlich miteinander verzahnt sind.

KB >>>

Ein schönes Bild, finde ich.

OM >>>>

Wie soll es denn mit dem Projekt weitergehen?

MM >>>

Die Verstetigung und Regelfinanzierung sind die nächsten großen Punkte und natürlich die Bekanntmachung. Da stehen wir gerade in den Startlöchern. Wir sind dabei, die Öffentlichkeitarbeit ein Stück voranzubringen. Dafür arbeiten wir mit einer Agentur zusammen.

KB >>>

Wenn die letzte Ordinariatssitzung positiv ausgegangen ist, dann kann im Herbst der Diözesanrat beschließen, dass die Finanzierung auf Dauer gestellt wird. Sollte das der Fall sein, ist die spannende Frage, inwieweit die Stadt Stuttgart die Angebotserweiterung von Ruf und Rat mitfinanzieren könnte.

OM >>>>

Ja, das wäre toll, wenn es zu einer Regelfinanzierung kommt. Weil ich glaube, dieses Thema wird uns auch noch in Zukunft beschäftigen. Je mehr man eine Sichtbarkeit schafft und den Betroffenen eine Plattform bietet und sagt "Hey, ihr könnt euch dahin wenden ohne euch dafür zu schämen, weil ihr seid nicht die Schuldigen dafür, wird das Thema nochmal ganz anders groß werden und ich finde das natürlich aus Stadtverwaltungsperspektive und auch aus Chancengleichheitsperspektive super wichtig.

KB >>>

Vielleicht gib es ja auch die Möglichkeit, dass wir gegenseitig dafür sorgen, dass das Thema auch fachlich hier in Stuttgart weiter vorangebracht wird. Da kann ich mir noch Einiges vorstellen, z. B die Kooperation mit den "Berlinern" zu intensivieren.

Ich habe schon gestaunt, welche Begegnungen ich gehabt habe. Neben den Fällen im familiären Bereich gibt es die Fälle im institutionellen Bereich. Das ist nicht nur bei der Kirche ein Thema. Worüber ich auch gestaunt habe: Fälle ritualisierter Gewalt, also sprich Fälle, wo eben nicht nur innerhalb der Familie sexualisierte Gewalt stattfindet, sondern wo dann auch beispielsweise Kinderpornografie produziert und verkauft wird. Das bedarf hoher Fachlichkeit.

Und da habe ich dann auch darüber gestaunt, was es da alles gibt, im Hardcore-Bereich, würde ich sagen. Und ja (Pause) in gewisser Weise wird man da auch demütig bei dem einen oder anderen Fall und da bedarf es dann oft einfach auch mehr Kenntnisse über weitergehende Hilfen.

OM >>>

Bevor wie abschließen: Möchtet Ihr noch etwas loswerden oder sagen?

MM >>>>

MEIN WUNSCH WÄRE, DASS ES KEINEN UNTERSCHEID MEHR MACHT, OB EINEM ALS MANN ODER ALS FRAU SEXUALISIERTE GEWALT WIDERFAHREN IST.

Ebenso, dass es irgendwann in den Köpfen etabliert ist, dass es Täter und Täterinnen gibt. Dass sich da keiner mehr schämen muss zu sagen "Ich wurde von einer Frau angegangen."
Dass es kein Unterschied macht, im
Sinne von "Hä, Du bist doch ein Mann,
Du hast so etwas nicht."

KB >>>

Ich träume davon, dass wir einen Beitrag dazu leisten, dass das Ganze aus dem Dunkelfeld raus kommt, so wie es in Berlin offenbar ganz gut läuft und dass auch in der Öffentlichkeit anerkannt ist, dass wir da eine Fachstelle sein können, auch wenn innerhalb der Katholischen Kirche das eine oder andere Fragezeichen institutionell noch offen ist. Davon träume ich.

Kindergarten, bei der Polizei, wo auch immer, dass es so sein MUSS. Wenn wir davon wegkommen werden, werden wir, glaube ich, auch dahin kommen können, was Mihaela sagt, dass ein Mann dann irgendwo hingeht und sagt "Hey, ich wurde vergewaltigt." Und dass dann nicht mit großen Augen geguckt wird, sondern, dass dann gesagt wird "Ah okay, wo, wer, wie?" und nicht "Hä?".

Vielen Dank für das Gespräch von meiner Seite! Vielen Dank auch von unserer Seite!

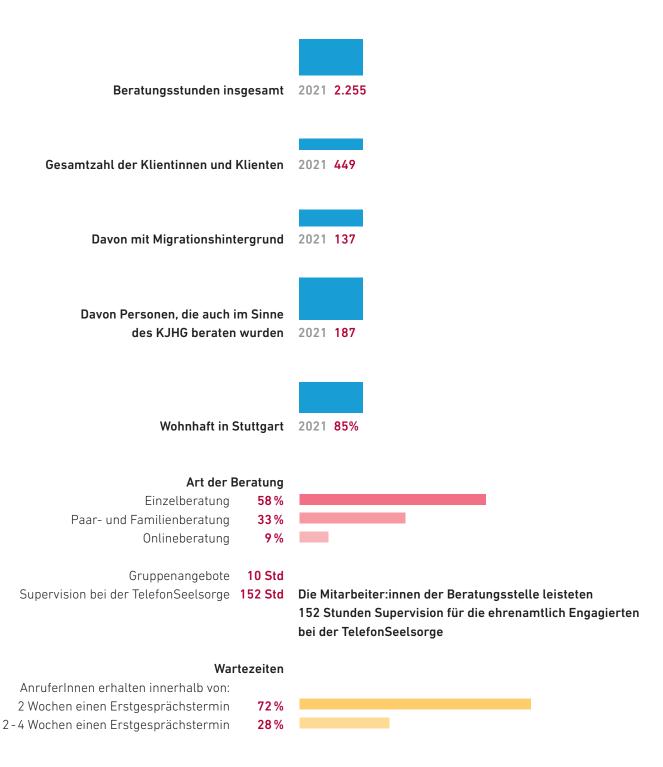
OM >>>>

Und ich träume davon, dass jeder Mensch seine Identität selbst, auch was das Geschlecht angeht, definiert. Dass wir uns aus diesen ganzen alten Mustern, in denen wir durch unsere

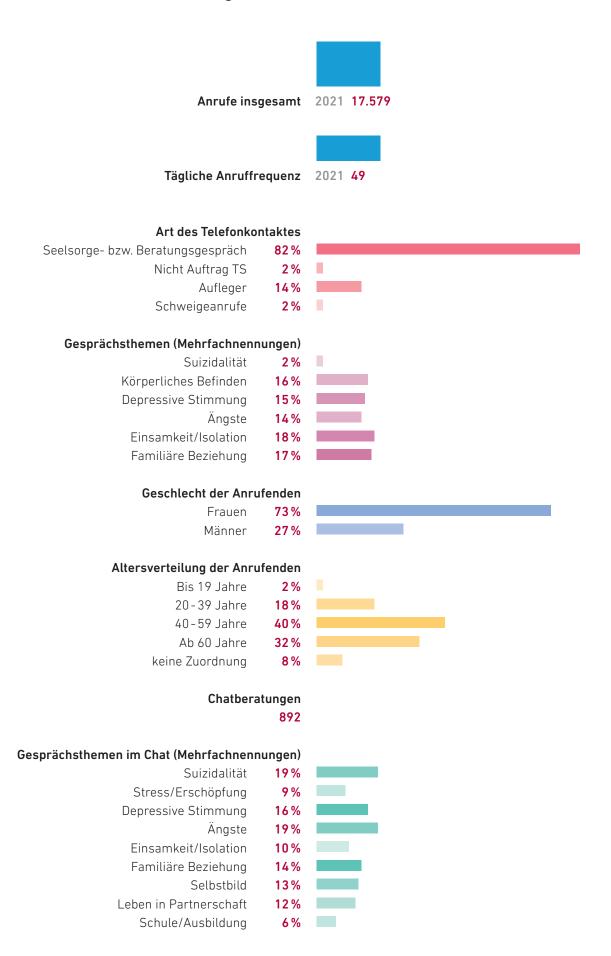
ICH TRÄUME DAVON, DASS WIR DAVON WEGKOMMEN "PINK IST FÜR MÄDCHEN UND BLAU IST FÜR JUNGEN." WENN BLAU FÜR EINEN JUNGEN IN ORDNUNG IST UND ER MAG ES, SOLL ES SO SEIN.

Sozialisation statisch fest stecken – die für die einen oder für die anderen passend sind, das ist vollkommen in Ordnung auf individueller Ebene – auf struktureller Ebene lösen. Dass wir davon wegkommen "Pink ist für Mädchen und Blau ist für Jungen." Wenn Blau für einen Jungen in Ordnung ist und er mag es, soll es so sein. Darum geht es nicht. Aber dass ich vorgebe, in der Schule, im

STATISTIK Psychologische Beratungsstelle



STATISTIK TelefonSeelsorge



AUS:BLICK

Katholikentag in Stuttgart 25.05. - 29.05.2022

Mit Angeboten der Psychologischen Beratungsstelle und der TelefonSeelsorge.

Blended-counseling

Gestaltung und Implementierung von Online- und Videoberatung aus einem Guss unter Federführung des Fachreferats.

60 Jahre Ruf und Rat

Geplanter Festakt im Januar
2023 mit unseren Kooperationspartnerinnen und
-partnern, dem Dekanat,
der Hauptabteilung IV
der Diözese und Freundinnen, Freunden und Spenderinnen und Spendern von Ruf und Rat.
Gerne stehen wir weitere 60 Jahre
für die Bürgerinnen und Bürger der
Stadt Stuttgart zur Verfügung, um
Konflikte aufzuarbeiten, zu überwinden und Zuversicht zu gewinnen.
Gleichzeitig sollen die präventiven
Angebote ausgebaut werden.

60 JAHRE RUF UND RAT

Gabriele Stark



Verabschiedung der langjährigen Kollegin Karin Gustedt im Team

UNSER DANK GILT

Unseren Klientinnen und Klienten, die sich in Krisensituationen an uns wenden und uns ihr Vertrauen schenken.

Der Stadt Stuttgart namentlich sowohl Frau Dr. Susanne Heynen, Jugendamtsleitung, als auch Frau Bürgermeisterin Isabel Fezer für den verlässlichen Zuschuss und die klientenorientierte und partizipative Zusammenarbeit.

Unserem Träger, der Hauptabteilung IV der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Mit Herrn Diakon Ulrich Lieb, Referent der Hauptabteilung IV und Herrn Pertenbreiter, Geschäftsführer der Hauptabteilung IV gelingt uns eine ausgesprochen konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dem Förderverein von Ruf und Rat, mit der Vorstandsvorsitzenden Frau Dr. Maria Hackl. Jedes Jahr finanziert der Förderverein eine grössere Qualifizierungsmaßnahme für die TelefonSeelsorge.

Last but not least Dank an das Team von Ruf und Rat. Das Engagement und die Professionalität meiner Kolleginnen und Kollegen macht die Arbeit so wertvoll. Die Einsatzbereitschaft der ehrenamtlich Tätigen in der TelefonSeelsorge ermöglicht das niederschwelligste Beratungsangebot 24/7 deutschlandweit.

Im Namen des Teams von Ruf und Rat

DANKE!

Gabriele Stark





Rupert-Mayer-Haus Hospitalstraße 26 70174 Stuttgart

Tel 0711 226 20 55 beratungszentrum@ruf-und-rat.de www.ruf-und-rat.de

FÖRDERVEREIN

Katholische TelefonSeelsorge RUF und RAT Stuttgart e.V.

UNSER SPENDENKONTO

Förderverein RUF und RAT LIGA Bank Stuttgart IBAN DE 30 7509 0300 0006 4974 20 BIC GENODEF1M05 Stichwort: "Spende"

REDAKTION

Gabriele Stark, Bernd Müller, Katrin Reißner